

# Karibisches Gold



Westindien ... Plötzlich tauchen Long John Silver und die Schatzinsel vor meinem inneren Auge auf. Feuchte Hitze. Dschungelgeräusche. Das Piratenlied „Fünfzehn Mann auf des toten Manns Kist“ schleicht sich in meinen Gehörgang. Susanne, Fotografin Anne und ich durchstreifen das Schifffahrtsmuseum. Wir sind begeistert von der exotischen Geschichte der Flensburger Seefahrt: Im 17. Jahrhundert segelten die Seeleute bis in die Karibik. Doch Halt. Die Flensburger Seeleute waren keine Piraten. Aber die karibischen Jungferninseln, die damals zu Dänisch-Westindien gehörten, waren für sie Schatzinseln der besonderen Art. Denn dort gab es das Zuckerrohr, den Grundstoff für den Reichtum Flensburgs. Zucker war wertvoll wie Gold. Erst später, als die Zucker-Gewinne geringer wurden, verlegten sich die Flensburger auf das Produkt, für das die Stadt heute noch bekannt ist, den Rum.

Wir bleiben vor einem Dokument stehen. „Schiff gesunken, bin gerettet“, steht da gekabelt, und uns wird klar, dass die Seefahrt nicht nur lustig, sondern anstrengend und vor allem höllisch gefährlich war.

Im Keller des Schifffahrtsmuseums befindet sich das Rummuseum. Früher Zollspeicher, hängt noch immer eine Spur des süßlich schweren Duftes, den die Rumfässer ausdünsteten, in der Luft. Wir erfahren alles über die Herstellung und die vielen kleinen Manufakturen, die es in Flensburg gab. Aber auch über die Verstrickung der Zuckerkaufleute in den Sklavenhandel, denn ohne die Sklaven hätte man das Zuckerrohr nicht ernten können. Und den Zweck, den der Rum ursprünglich erfüllte, erfahren wir auch: Er machte die Sklaven gefügig und die Matrosen gehorsam. Das Sprichwort vom Teufel Alkohol kommt nicht von ungefähr. „Fünfzehn Mann auf den toten Manns Kist. Jo, jo und ‘ne Buddel voll Rum“. Mein innerer Walkman will keine Ruhe geben.

Gegenüber dem Museum locken Museumshafen und Museumswerft. Hier liegen historische Ostseeschiffe. Schiffe, so erfahre ich als eingeschworene Landratte, sind immer passend zum Revier, in dem sie fahren, konstruiert. Was gut für die Nordsee ist, taugt in der Ostsee noch lange nichts und umgekehrt. In der Werft werden historische

Schiffe mit alten Techniken restauriert und nachgebaut. Was für Arbeit und handwerkliches Können in den alten Kähnen steckt, wird beim Blick auf ein halb fertiges Boot klar, das im Trockendock liegt. Festmeterweise wird kerzengerades Eichenholz in geschwungene Schiffsplanken verwandelt, die kunstvoll zusammengesetzt ein Boot ergeben.

Der Gang durch die Altstadt zeigt, wie der Reichtum, den das Gold aus der Karibik brachte, sich in der Architektur niederschlug: Überall zeugen ehemalige Kaufmannshöfe, Speicher und Zuckersiedereien vom vergangenen Zuckerboom. Die „Zuckerbarone“ waren so reich, dass sie sich sogar italienische Stuckateure leisten konnten. Das Gesicht der Stadt wurde von ihnen maßgeblich bestimmt, ja, man kann fast sagen umgekrempelt.

Eine viertel Stunde Bootsfahrt über die Förde entfernt besichtigen wir eine architektonische Umkrempelung der gegenwärtigen Art. Sonwik. Die ehemalige Marineschule Mürwik, zwischen 1907 und 1910 erbaut, wird nach und nach zur exklusiven Wasserstadt mit Marina umgebaut. Dazu entschied man sich, als nach der Wende der Bedarf an Militärgelände zurückging. Auf einer alten Mole sind farbenfrohe, lichtdurchflutete Einfamilienhäuser im Würfellook entstanden. Sie wirken, als würden



sie im Meer schwimmen. Um sie herum dümpeln bunte Segelboote. Nachdem wir uns ausgiebig umgesehen haben, geht es zurück zum Bahnhof. Wir fahren am Ballastberg vorbei, den die Schiffer anknipsten, um bei der Leerfahrt genügend Tiefgang zu haben. Später, im Zug, singe ich leise „Jo, jo und ‘ne Buddel voll Rum“, bevor mir die Bahn sanft die Augen zuschaukelt und ich von Zucker, Schatzinseln und jeder Menge Häusern träume.

Iris Leister



Ö: Stündlich aus Richtung Kiel mit der Regionalbahn bis Flensburg, vom Bahnhof mit den Buslinien 1 oder 5 in die Innenstadt (ZOB) fahren, Fußweg vom Bahnhof in die Stadt ca. 25 Minuten. Aus Richtung Niebüll mindestens alle zwei Stunden mit dem Schnellbus 1013 nach Flensburg. Aus Neumünster stündlich mit der Regionalbahn oder dem Schleswig-Holstein-Express nach Flensburg.

■ Mehr über Flensburg erfährt man bei der **Flensburg Info**, am ZOB/Rathausstr. 1, 24937 Flensburg, T. 04 61/909 09 20, [www.flensburg.de](http://www.flensburg.de). Hier gibt es auch die Karte, die zu den Kaufmannshöfen und Speichershäusern führt. ■ **Schifffahrtsmuseum und Rummuseum**, Schiffbrücke 39, 24939 Flensburg, T. 04 61/852 970, Apr.-Okt. Di.-So. 10:00–17:00 Uhr. ■ **Museumshafen Flensburg e.V.**, Herrenstall 11, 24939 Flensburg, T. 04 61/222 58, [www.museumshafen-flensburg.de](http://www.museumshafen-flensburg.de). ■ **Museumswerft**, Schiffbrücke 43-45, 24939 Flensburg, T. 04 61/18 22 47, hier können Kinder und Jugendliche lernen wie Schiffe traditionell gebaut wurden und auch selbst Hand anlegen (Anmeldung erforderlich). ■ Nach Sonwik mit der M/S Flora II, alle zwei Stunden, u.a. ab Museumshafen, Abfahrtszeiten an der Anlegestelle oder unter T. 01 77/551 11 14 erfragen oder ab ZOB mit dem Bus Linie 5 bis „Marinehafen“ fahren.

## Sommer an der Ostsee

### TIPP 1

**Auf Landgang.** Wohin ging der Kapitän bei Landgang? Die schön gestaltete Broschüre „Flensburger Kapitänsweg“ verrät es. Mit ihr kann man sich an die Fersen des Kapitäns Petersen aus dem 19. Jhd. heften und so die ganze Stadt entdecken. Erhältlich bei der Flensburg Info und im Schifffahrtsmuseum, 1,50 Euro.



### TIPP 2

**Lotse an Bord.** Private Führung durchs Museum gefällig? Kein Problem: Schon ab 35,00 Euro lotst Susanne Grigull durchs Schifffahrts- und durchs Rummuseum. Susanne Grigull, T. 04 61/310 75 94, [grigull@museumsloten.de](mailto:grigull@museumsloten.de).



### TIPP 3

**Schiff Ahoi.** Seit 1908 schippert der Salondampfer „Alexandra“ durch die Förde, heutzutage liebevoll gepflegt von einem Verein, Rundfahrten Erwachsene 7,00 Euro/Kinder 3,50 Euro. Termine und Uhrzeiten unter T. 04 61/212 32 und 01 71/316 40 07 oder [www.dampfer-alexandra.de](http://www.dampfer-alexandra.de). Reservierung empfohlen!



Ö: Vom ZOB Flensburg erreichen Sie den Liegeplatz am Schiffbrückkai am Schifffahrtsmuseum zu Fuß in ca. 10 Minuten.

### TIPP 4

**Im Rumdepot Tee trinken.** Rum liegt hier schon lange nicht mehr, dafür sind Sie im „Grisou“ bestens aufgehoben, egal ob Sie nur Ihren Stadtbummel unterbrechen, eine Kleinigkeit essen oder nach dem Kino noch etwas trinken wollen.



Ö: Ab Flensburg Bahnhof mit den Buslinien 1 oder 5 bis zur Haltestelle Deutsches Haus, von dort fünf Minuten Fußweg.

### TIPP 5

**Mehr Sommer in Flensburg** für Shoppingbegeisterte finden Sie im Sommermagazin 2002 und auf [www.nah-sh.de](http://www.nah-sh.de).